**Der Übersetzungsfehler**

Rudi zog seine Schuhe an und ging laufen. Im flotten Tempo joggte er durch den Wald. Doch dann stiegen mit jedem Schritt unverarbeitete Gedanken in ihm hoch. Gedanken, welche ihm das Laufen schwer und schwerer machten.

„Das kann doch nicht sein! Der Allmächtige müsste doch schon längst…“ Die „Warum-lässt-Gott-das-zu-Frage“ nagte wieder stark an ihm. Rudis Lauf geriet ins Stocken. Zum Schluss konnte er nur noch spazieren.

Eine brodelnde Wut und zugleich tiefe Trauer hatte ihn erfasst. „Wenn die Menschen nur wüssten, dass es sich bei der Frage nach dem Allmächtigen um einen Übersetzungsfehler handelt, dann hätten sie mehr Verständnis gegenüber dem Göttlichen“, dachte Rudi.

Denn den allmächtigen Gott gibt es weder im Alten noch im neuen Testament der Bibel. Trotzdem hatten die Menschen im Altertum nicht den geringsten Zweifel an Gottes grosser Wirkung. Nein, von Seinem positiven Einfluss zeugte eine Jahrtausende alte Menschheits-geschichte. Doch auch mit dieser Geschichte dachten weder die alten Israeliten noch Jesus Christus, an einen allmächtigen Gott, der alles machen könnte, wenn er nur wollte. Sie glaubten vielmehr, dass Gottes Zuneigung gegenüber der Schöpfung und seinen Geschöpfen durch keine andere Macht zerstört werden kann.

Es war der alte Gottesname: „El Schaddaj“, der vom hebräischen als Pantokreator, als Allerhalter ins griechische übersetzt wurde. Darunter verstanden die Menschen, dass es sich beim Allerhalter um die unbegrenzte, lebens-schaffende Macht handelt, die alles erhält. Weil diese Macht aber die Liebe ist, kann sie ihren Willen nicht mit Gewalt durchsetzen. Das Göttliche ist überall dort ohnmächtig, wo es auf Lieblosigkeit und Verweigerung stösst. Als man die Bibel später dann vom Griechischen ins Latinische übersetzte, wurde aus dem Allerhalter irrtümlich der „Deus omnipotens“, der allmächtige Gott.“

Rudi war enttäuscht, dass durch einen Übersetzungsfehler gutgläubige Menschen auf einen Glaubensweg geführt wurden, bei dem sie eigentlich nur Frust ernten konnten.

Wer von uns hat nicht schon erfolglos zum Allmächtigen um Schutz oder Heilung gebeten und fühlte sich hinterher versetzt?

„Der Allmächtige, der nicht eingreift. Der All-mächtige, der Böses nicht verhindert. Gibt es etwas verletzenderes?“

Ist es nicht logisch, dass so Wut und Hass gegenüber allem göttlichen entstehen kann? Wo hingegen das Verständnis des Allerhalters der bewahrt, indem er neues Leben schenkt, Trost verspricht. Mit diesem Gedanken konnte Rudi Freundschaft schliessen.

Er joggte wieder locker weiter.